

Pauschale Antworten auf dem »heißen Stuhl«

Politik: Beim DGB-Forum in Aschaffenburg werben vier Kandidaten um Stimmen – Viele Themen angeschnitten

ASCHAFFENBURG. Zwölf Tage bis zur Landtagswahl – und noch immer lohnt es sich für die Parteien, um Wähler zu werben.

Bei einer Podiumsdiskussion des DGB-Kreisverbandes Aschaffenburg-Miltenberg bekannte sich am Dienstagabend ein gutes Drittel der rund 70 Zuhörer dazu, noch



Landtagswahl

Bayern

keine Wahlentscheidung getroffen zu haben. Offen blieb, ob rund zwei Stunden mit vier Kandidaten auf dem »heißen Stuhl« daran etwas geändert haben.

Argumente lieferten die Politiker jedenfalls ausreichend. Abwechselnd nahmen Stefan Wagens (Grüne), Winfried Bausback (CSU), Martina Fehner (SPD) und Norbert Ries (Freie Gewerkschaft hatte sich auf die

bereits jetzt im Landtag vertretenen Parteien beschränkt.

30 Minuten pro Kandidat

Das Format – keine gemeinsame Diskussion, dafür zunächst 15 Minuten Fragen von den Moderatoren, dann 15 Minuten aus dem Publikum – hatte den Vorteil, dass viele Themen zur Sprache kamen. Dafür fehlte die direkte Konfrontation der Politiker untereinander.

Allerdings blieben etliche Fragen so pauschal wie die Antworten. Komplexe Themen wie Polizeiaufgabengesetz oder Wohnungsnotsnot, Fachkräftemangel und Fallpauschalen in Krankenhäusern, Altersarmut oder Energiepreise in wenigen Sätzen grundlegend zu beantworten ist kaum möglich.

Manchmal mussten die Diskussionsleiter Percy Scheidler (IG Metall) und Martin Schwarzkopf (Main-Echo) aber den ausschweifenden Politikern nachhelfen. So

als Fehler auf die Frage: »Wie stellt sich die SPD die Pflege in zehn Jahren vor?« mit einer Fülle von Gegenfragen antwortete. Erst auf intensive Nachfrage und mit Unterstützungsrufen aus dem Publikum dann die Festlegung: »Wir wollen, dass die Ausbildung künftig staatlich bezahlt wird.«

Oder der Mindestlohn: Nach einem Hin- und Herüberlegen kam Ries zu dem Ergebnis, zwölf Euro müssten es schon sein. Ob das seine Partei zum Koalitionspartner der CSU macht? Ries zeigte sich pragmatisch. Er könne keinen Punkt im Programm seiner Partei erkennen, an der eine Koalition scheitern könnte. Über Koalitionen wollte Fehner erst gar nicht nachdenken, schon gar nicht über die vom Publikum erörtere Möglichkeit, eine Mehrheit aus mehreren Parteien gegen die CSU zu bilden.

Arbeitspolitische Themen versuchte der DGB nach vorne zu rücken, beispielsweise die umstrittenen, beispielsweise die umstrittenen

tene Leiharbeit. Bausback will zwar Missbrauch bekämpfen, verwies aber darauf, das nicht jede Befristung schädlich sei. Ries sah das ähnlich, Fehner und Wagens wandten sich gegen Befristung und forderten, der öffentliche Dienst solle mit gutem Beispiel vorangehen.

Allein stand Bausback mit seiner Ablehnung eines gesetzlich geregelten Bildungsurlaubs. Neue Töne bei den Grünen: Ein Tempolimit, früher Standardforderung, hat laut Wagens nicht mehr so große Bedeutung.

Wenig Verständnis fand Bausback für seine klare Position bei dem sogenannten »Spurwechsel«, der abgelehnten Asylbewerbern und Flüchtlingen ein Bleiberecht ermöglichen soll, sofern sie für den Arbeitsmarkt wichtig sind. Immerhin gab es von Bausback ein deutliches Bekenntnis, das die CSU früher vermieden hat: »Wir brauchen qualifizierte Arbeitsmigration.«



30 Minuten Fragen gab es auf dem »heißen Stuhl« des DGB für Norbert Ries, Winfried Bausback, Martina Fehner und Stefan Wagens (von links).
Foto: Björn Friedrich

Hintergrund: Bausback zur inneren Sicherheit

Die **Aufdeckung einer rechtsterroristischen Gruppe in Chemnitz**

fand auch Niederschlag in der DGB-Podiumsdiskussion zur Landtagswahl. Moderator Martin Schwarzkopf wollte vom bayerischen Justizminister Winfried Bausback (CSU) konkret wissen: »War es angesichts dieser tiefgreifenden Geschehnisse nicht falsch, dass sich Bundesinnenminister Horst Seehofer so vehement vor Verfassungsschutzpräsident Hans-Georg Maaßen gestellt hat?« Maaßen hatte sich nach Ausschreitungen in der sächsischen Stadt vor einigen Wochen eher ver-

harmlosend zu rechten Tendenzen geäußert.

Bausback nahm sich für die Antwort über vier Minuten Zeit. Er erläuterte den »bayerischen Weg«, sprach von der Besorgnis angesichts steigender Zahlen bei allen Arten von Terrorismus, brachte die von ihm gegründete Zentralstelle Extremismusbekämpfung ins Spiel, erinnerte an die Aufstockung von Polizei und Justiz im Freistaat, sprach von klarer Kante und Null-Toleranz und befand: »Bayern ist sehr gut aufgestellt.«

Zu Seehofer und Maaßen sagte Bausback kein einziges Wort. (kfg)